

S. 82ff.; J. Scheerer, ebenda 1981, 1980, S. 42ff.; D. Plajer, in: *Kirchliche Bll.* 50, 1984, S. 6; F. Teutsch, *Geschichte der evang. Kirche in Siebenbürgen* 2, 1922, S. 538, 543; M. Tschurl, in: *Der Protestantismus der Gegenwart*, hrsg. von G. Schenkel, 1926, S. 906, 909f. (L. Binder)

Scherndl Balthasar, Dompropst und Generalvikar. *Schörfling (OO), 8. 1. 1864; † Linz, 21. 7. 1922. Bauernsohn; stud. ab 1883 an der Theolog. Lehranstalt in Linz und war nach der Priesterweihe (1886) als Seelsorger in Frankenmarkt (1887–90) und Enns (1890/91) tätig. Ab 1891 Konsistorialsekretär in der bischöflichen Ordinariatskanzlei sowie Vizedir. des im Bau befindlichen Neuen Domes, wurde er 1892 bischöflicher Sekretär und Zeremoniär. 1886–1901 Sekretär und 1901–12 Rat des geistlichen Ehegerichtes, 1912 dessen Präses. 1901 Domherr und Vizekanzler der bischöflichen Ordinariatskanzlei, Obmann des Diözesankunstver. und Mitgl. des Dombaukomitees. 1908 wurde er Kanzler des bischöflichen Ordinariates, 1911 Kreisdechant; 1914 erfolgte S.s. Ernennung zum Generalvikar, 1915, nach dem Tode Bischof Hittmairs (s. d.), zum Kapitelvikar, 1915 wieder zum Generalvikar. Ab 1919 fungierte er als Dompropst sowie als Obmann des Dombaukomitees und des Diözesankomitees des Piusver. S. engagierte sich bes. bei der Errichtung der Glockengießerei St. Florian, des Kurhauses St. Raphael in Bad Schallerbach, der Fertigstellung des Domes und der Studentenkapelle des neuen Knabenseminars Kollegium Petrinum in Linz. Die „Christlichen Kunstblätter“ verdanken ihm nicht nur viele Beitr., sondern auch ihre Profilierung.

W.: Liturg. Handbüchlein zum Gebrauche für Priester und Mesner, 1898, 4.–5. Aufl. 1918; Führer durch den Mariä Empfängnis Dom in Linz, 1902; Der Ehrwürdige Diener Gottes F. J. Rudigier, Bischof von Linz, 1913, 2. Aufl. 1915; zahlreiche Abhh. in Z., u. a. in Ave Maria; etc. Red.: *Christliche Kunstbl.* 43ff., 1902ff.

L.: *Linzer Volksbl.* vom 25. 7. 1922; *Linzer Diözesanbl.* 68, 1922, S. 45; F. Oberchristl, in: *Christliche Kunstbl.* 63, 1922, S. 34; *Ave Maria* 29, 1922, S. 72; R. Zinnhobler, in: *Hist. Jb. der Stadt Linz* 1985, 1986, S. 574ff.; Gatz, *Bischöfe; Kosch, Kath. Deutschland; Krackowitzer; L. Guppenberger. Bibliographie des Clerus der Diözese Linz ... 1785–1893, 1893; G. Russinger, 1. Erg. Bd. zum Generalschematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz ... 1916, S. 235, 409; Oberösterr. Männergestalten aus dem letzten Jh.*, hrsg. von E. Straßmayr, 1926, S. 52ff.; F. Pesendorfer, *Das Domkapitel in Linz ... 1929, S. 83f.* (R. Zinnhobler)

Scherpe Johann (Hans), Bildhauer. * Wien, 18. 12. 1855; † Wien, 15. 2. 1929. Begann seine Ausbildung als Holzschnitzlerlehrling und in der Modellerschule J. Cesars in Wien, wo er den Bildhauer R. v. Weyr kennenlernte, der ihn als Mitarbeiter engagierte. Ab 1877 stud. S. an der

Wr. Akad. der bildenden Künste bei Kundmann (s. d.); 1890 o. Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens. S.s. erste selbständige Arbeiten waren überwiegend Porträts und Architekturplastiken, später betätigte er sich vor allem als Denkmalsbildhauer, wobei er mehrere Wettbewerbe und Medaillen gewann. Populär wurde S. bes. durch das Anzengruberdenkmal in Wien I. Mit diesem Werk emanzipierte er sich vom Einfluß des von Weyr vertretenen Neubarock und wurde zum Protagonisten der naturalist. Richtung der Wr. Bildhauerei der 90er Jahre. Nach der Jh.Wende sind in seinem Schaffen Kompromisse mit der modernen Kunstentwicklung erkennbar. Ausst.: Wien 1929 (Gedächtnisausst.).

W.: Austria-Brunnen, 1890 (Wien XVI., eingeschmolzen); F. v. Miklosich, 1891 (Arkadenhof der Univ. Wien, Wien I.); Grabmal Anzengrubers, 1893 (Zentralfriedhof, Wien XI.); Anzengruberdenkmal, 1894 (Schmerlingplatz, Wien I.); Herkules befreit Hesione, 1898 (Hofburg, Wien I.); Kaiser Konstantin, 1901 (Parlament, Wien I.); Tizian, 1906 (Künstlerhaus, Wien I.); Hameringdenkmal, 1908 (Wien VIII.); Augustinbrunnen, 1908 (Wien VII., zerstört); R. v. Alt-Denkmal, 1912 (Wien I.); Grabdenkmäler: Porträtbüsten, u. a. J. Brahms, L. Anzengruber, L. Martinelli (alle Hist. Mus. der Stadt Wien); etc.

L.: *Wr. Ztg. und Arbeiter-Ztg.* vom 17. 2., N. Fr. Pr. vom 17. und 20. 2. 1929 (Abendausg.); *Bénézit; Eisenberg* 1893, Bd. 1; *Groner; Kosel; Müller-Singer; Thieme-Becker; A. Martinec; Wr. Ateliers* 3, 1893, S. 49ff.; *Gedächtnisausst. H. Canon und H. S., Wien* 1929, S. 27ff. (Kat.); *G. Kapner, Ringsirassendenkmäler (= Die Wr. Ringstr. 9/1)*, 1973, S. 206ff.; *M. Pözl-Malikova, Die Plastik der Ringstr.* (= ebenda, 9/2), 1976, s. Reg.; *W. Krause, Die Plastik der Wr. Ringstr.* (= ebenda, 9/3), 1980, s. Reg. (M. Pözl-Malikova)

Scherzer Franz Jakob, Theaterdirektor. * Wien, 17. 7. 1743; † Wr. Neustadt (NO), 22. 3. 1818. Sohn eines Gastwirtes; war wahrscheinlich zunächst Soldat und ist ab 1776 als Theaterprinzipal, zunächst kurz in Wien-Penzing, dann im sog. Bauernfeindschen Saal in Wien-Josefstadt nachweisbar. Dieses Theater leitete er bis 1781 nicht ohne Erfolg. Sein Repertoire, das Schauspiel, Singspiel und Ballett umfaßte (eine besondere Eigentümlichkeit war die Darbietung eines aus verschiedenen Gattungen gemischten Programms an einem Abend), zeigt Bemühen um Qualität. Ein künstler. Höhepunkt war wohl 1779 die Auff. Serie von Bendas Melodrama „Ariadne auf Naxos“. Unter den zahlreichen Schauspielern, die bei ihm debut., befanden sich auch spätere Burgschauspieler. S. führte in der Folge ein Wanderleben als Prinzipal, war 1781 in Budweis (České Budějovice), 1782 in Karlsbad (Karlový Vary), 1784 in Olmütz (Olomouc) und Troppau (Opava). 1784/85 gab er im Wr. Kärntnertheater